

Wiebke Fabinski/Markus Finck/Holger Hasse/Christian Witusch/Gert Zender

BERUFSTRAINER/IN IM SPORT

Der Wunsch nach einem Berufsbild für Trainer wurde in jüngerer Vergangenheit immer deutlicher artikuliert, sowohl zur Lösung der schwierigen Berufssituation der Trainer wie auch für die formale wie gesellschaftliche Anerkennung dieses Berufs. Der Bericht beschreibt die Ausarbeitung einer Arbeitsgruppe zum Berufsbild, das der Vorstand des DOSB im November 2017 bestätigt hat.

Eingegangen: 26.4.2018

1. Hintergrund

Heiner Brand, Trainer des Jahres 2007 und Träger des Bundesverdienstkreuzes, sitzt als arbeitssuchender Trainer beim Arbeitsamt. Er hat die Hoffnung – trotz zunehmender Konkurrenz – weiter als Trainer tätig sein zu können. Doch die Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit nimmt ihm diese Hoffnung und wartet mit dem Vorschlag auf, als Reiseleiter tätig zu werden, da er doch eine große Erfahrung in der Arbeit mit Menschen und im Umgang mit

Gruppen habe. Sie hat offensichtlich keine Kenntnis vom Berufsprofil des Trainers. Die Szene spielte sich in einem 2011 veröffentlichten Videoclip ab und entsprach selbstverständlich nicht der damaligen Lage von Heiner Brand. Der Clip beschrieb die schwierige Arbeitsmarktsituation der Trainerinnen und Trainer jedoch auf humoristische Weise zutreffend. Seine Aktualität hat er aber verloren, da die bis heute vorgebrachte Meinung, die Mitarbeiter der Bundesagentur für Arbeit hätten keine Ahnung, wie sie mit Berufstrainern¹ umgehen sollten und wie deren Berufsbild aussehe, nicht mehr haltbar ist. Verschiedene Berufsbilder für Trainer im Sport existieren bereits seit Jahren in den Datenbanken der Agentur. Seit 2016 ist ein neues hinzugekommen, das im Folgenden beschrieben wird.

2. Meilensteine der Entstehung des Berufsbilds „Berufstrainer/in im Sport“

Eintrag in BERUFENET

Gibt man auf BERUFENET, dem Portal für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen der Bundesagentur für Arbeit, den

Suchbegriff „Trainer/in“ ein, erhält man 29 Treffer, wovon 25 einen Sportbezug aufweisen. Hauptsächlich handelt es sich dabei um sportartspezifische Berufsprofile wie Fecht- und Skilehrer.

Seit Mitte 2016 ist an dieser Stelle auch das Profil „Berufstrainer/in – Sport“ zu finden². Es handelt sich im Kern um eine sportartübergreifende Beschreibung der Tätigkeiten und Ausbildungswege von Berufstrainern im Sport. Verantwortlich für die Erstellung ist eine Arbeitsgruppe, die sich auf Initiative des *Berufsverbands der Trainer/innen im Deutschen Sport* (BVTDS) gegründet hat. Ihr gehörten Wiebke Fabinski (Deutscher Olympischer Sportbund [DOSB]), Markus Finck (Trainerakademie Köln des DOSB [TA]), Holger Hasse (BVTDS), Christian Witusch (DOSB) und Gert Zender (Verband Deutscher Tischtennistainer [VDTT]) an.

Der BVTDS hatte sich dem Thema „Berufsbild Trainer/in“ seit 2015 an Runden Tischen im Austausch mit weiteren Trainervereinigungen gewidmet und dazu sukzessive weitere Akteure von DOSB und TA eingeladen. Fußend auf den Diskussionsverläufen, auf der Sichtung des bereits vorliegenden Materials zum Thema Berufsbild und auf dem bereits existierenden BERUFENET-Eintrag „Trainer/in im Leistungssport“ wurde das Profil „Berufstrainer/in – Sport“ von der oben genannten Arbeitsgruppe entwickelt.

Der Eintrag dieses Berufsbilds für Trainer in BERUFENET stellt einen ersten wichtigen Schritt zur – auch formalen – Anerkennung des Trainerberufs in der Öffentlichkeit dar. Gleichzeitig galt er der Arbeitsgruppe als Ausgangspunkt für nachfolgende Aktivitäten zur Etablierung und weiteren Schärfung des Berufsbilds.

Historie von Berufsbildern

Aus den Reihen des Sportsystems wurde der Wunsch nach einem Berufsbild für Trainer in der jüngeren Vergangenheit immer deutlicher artikuliert, das Berufsbild selbst als ein Mittel zur Lösung der schwierigen Berufssituation der Trainer gesehen. Dieses Berufsbild war nicht gänzlich neu zu entwickeln, sondern den aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Neben den bestehenden Einträgen in BERUFENET gibt es zahlreiche Publikationen³ zu Trainern, ihrer Situation, ihrem Berufsfeld, ihrer Rolle aus unterschiedli-

image/Eibner



chen Perspektiven, ihren Kompetenzen und deren Entwicklung und zum Berufsbild der Trainer. Die Auseinandersetzung mit dem Thema war bereits in der Vergangenheit intensiv und es kann konstatiert werden, dass inhaltlich und strukturell alle Erkenntnisse vorliegen, die für die Entwicklung eines Berufsbildes für Berufstrainer notwendig sind. Daher wurde auf Basis der Analyse bestehender Berufsbilder⁴ die Entwicklung eines neuen Berufsbilds „Berufstrainer/in im Sport“ aufgenommen.

Von Beginn der Erarbeitung des Berufsbilds an drängte sich jedoch die folgende Betrachtung auf: Wenn es das Berufsbild Trainer/in bereits gibt bzw. gab, stellt sich zwangsläufig die Frage, warum dieses nicht zu den gewünschten Ergebnissen (z. B. gesellschaftliche Anerkennung, adäquate Bezahlung, Etablierung des Berufs) geführt hat. Es scheint, dass der dafür notwendige gesellschaftspolitische Prozess nicht (oder nur ungenügend) stattgefunden hat. Daher gilt es, eine Strategie zu entwickeln und Anknüpfungspunkte zu finden, wie und vor allem mit welchen Akteuren ein solcher Prozess erfolgreich gestartet werden kann.

„Vision Trainer/in“ und Leistungs-sportreform

Durch zwei aktuelle Prozesse im Sport wurde die Entwicklung des Berufsbilds forciert und gleichzeitig innerhalb des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen zum Diskussionsgegenstand gemacht.

Auf der DOSB-Konferenz „Schlüsseligkeit Trainerin und Trainer“ im Oktober 2016 wurde gemeinsam eine Vision entwickelt und verabschiedet, die folgendes Ziel hat: „Bis zum Jahr 2026 verfügen alle Sportarten im Sportvereinssystem über eine ausreichende Anzahl an qualifizierten Trainer/innen.“ Dieses Ziel, das sich in 13 Teilziele untergliedert, soll auf breiter Front durch alle Akteure im Trainerwesen erreicht werden. Des Weiteren soll die Verantwortung für die Zielerreichung nicht auf den Schultern nur einer Institution lasten. Eines der Teilziele der Vision ist die Etablierung des Trainerberufsbilds am Arbeitsmarkt.

Der zweite, medial für viel Aufmerksamkeit sorgende Prozess ist die sogenannte Leistungs-sportreform, auf die sich der DOSB und das Bundesministerium des Innern unter Mitwirkung der Sportministerkonferenz der Länder verständigt haben. Im Kapitel „Optimierung der Trainersituation“ des gemeinsamen Konzepts wird explizit die Weiterentwicklung des Berufsbilds für Trainer gefordert und stützt somit die bisherigen und zukünftigen Anstrengungen der Arbeitsgruppe.

Der Ansatz für die Erstellung des Berufsbilds „Berufstrainer/in im Sport“ war, es *sportartübergreifend* zu formulieren. Unter seinem Dach sollten sich die Aufgaben und Tätigkeiten der Berufstrainer im organisierten Sport im Allgemeinen wiederfinden. Die Einordnung des Trainerberufs in den Gesamtkontext der Berufsgruppen sollte dadurch erleichtert werden, identitätsstiftend auf die Berufsgruppe wirken und daher einen Baustein zur Verbesserung der Gesamtsituation der Trainer in Deutschland darstellen. Die Ausdifferenzierung in sportart- oder kontextspezifische Berufsbilder durch die Spitzenverbände, Landessportbünde und -verbände usw. als „Nutzer/innen“ des Berufsbilds soll eben jenen Akteuren obliegen.

Fachforum Bildung und Bundes-trainer-Konferenz 2017

Diese Überlegungen und der jeweils aktuelle Bearbeitungsstand des Berufsbilds wurden Experten aus der Bildung und dem Leistungssport vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Dieser Austausch erfolgte an einem Thementisch während des Fachforums Bildung im Mai und in einem Workshop auf der Bundestrainer-Konferenz im September 2017.

Der Thementisch beim Fachforum zeigte auf, dass die schiere Existenz eines Berufsbilds keinerlei Probleme lösen kann, aber auch, wie schwierig es ist, mit dem Berufsbild „zu arbeiten“. Zur Fragestellung der Implementierung und Nutzung des Be-

rufs-bilds in den verbandseigenen Strukturen blieb die Flipchart fast weiß. Auch der Versuch, im Nachgang zum Fachforum im DOSB-Wissensnetz die Diskussion fortzuführen, ist ins Leere gelaufen.

Diese Erfahrungen waren der Auslöser dafür, im Workshop während der Bundestrainer-Konferenz folgende Fragen zu stellen: „Wo kann das Berufsbild Wirkung entfalten? Wie kann Dein Verband das Berufsbild nutzen? Wie wirst Du mit dem Berufsbild arbeiten bzw. es einsetzen?“.

¹ Aus Gründen besserer Lesbarkeit wird ab hier in der Regel nur die männliche Form verwendet, die jedoch stets die weibliche einschließt.

² Siehe <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index;BERUFENETSESSIONID=vAtzQV-YDpmKjCpJ4kgI19k87VxqRlyIoumTx6le9xM8YulQSkVfql-2006609923?path=null/suchergebnisse/kurzbeschreibung&dkz=9478&such=trainer>

³ Beispielsweise Digel, H. (2016). Zur Zukunft des Trainerberufs. *Leistungssport*, 46 (1), 1, 5-7.

Digel, H., Thiel, A., Schreiner, R. & Waigel, S. (2010). *Berufsfeld Trainer im Spitzensport*. Schorndorf: Hofmann.

Duffy, P., Hartley, H., Bales, J. et al. (2011). Sport coaching as a „profession“: challenges und future directions. *Int. J. Coach. Sci.*, 5 (2), 93-123.

Killing, W. (2002). Der Trainerberuf in der Krise? *Leistungssport*, 32 (3), 49-54.

Patsantaras, N. (1994). *Der Trainer als Sportberuf*. Schorndorf: Hofmann.

⁴ Beispielsweise Krüger, A. (1980). *Das Berufsbild des Trainers im Sport*. Schorndorf: Hofmann. Landessportverband Baden-Württemberg (Hrsg.) (2013). *Berufsbild für Leistungssportpersonal*.

imago/Pressefoto Baumann



Teile des Gesamtergebnisses dieser Diskussion sind die Feststellungen, dass

- ... das Berufsbild über die Medien nach außen in die Öffentlichkeit, die Politik und andere Berufszweige sowie nach innen auf Funktionäre und Mitglieder wirken kann – es dafür aber einer intensivierten Lobbyarbeit bedarf;
- ... das Berufsbild ein Qualitätsmerkmal von Arbeitgebern, Werbung für Nachwuchstrainer und Vorlage für Dienstabweisungen sein kann;
- ... das Berufsbild die eigene Trainerrolle, das Selbstverständnis und die Darstellung in der Öffentlichkeit positiv verstärkt.

Der nachfolgende Auszug aus dem einleitenden Teil des Berufsbilds macht deutlich, in welcher Weise die gewonnenen Erkenntnisse schließlich in die finale Version eingeflossen sind:

„Trotz der langjährigen Beschäftigung von Sportorganisationen und der Wissenschaft mit dem Thema ‚Berufsbild der Trainer/innen‘ ist die gesellschaftspolitische Anerkennung unzureichend. Der entscheidende Effekt entsteht daher nicht in der aktualisierten Bearbeitung des Berufsbilds sondern durch die Abstimmungs- und Kommunikationsprozesse in den Sportverbänden, der Wissenschaft und vor allem der interessierten Öffentlichkeit. Der medialen Verbreitung des Berufsbildes kommt dabei eine bedeutsame Rolle zu. Um eine größtmögliche Verbreitung des Berufsbildes zu erreichen, sind somit alle Akteure gefordert, stetig und nachhaltig an dessen Umsetzung mitzuarbeiten.“ (Kapitel 1.3)

Der Vorstand des DOSB hat das Berufsbild am 7. November 2017 bestätigt und während der Mitgliederversammlung 2017 darüber informiert. Die aktuelle Fassung steht auf der DOSB-Homepage zum Download zur Verfügung (https://cdn.dosb.de/Berufsbild_Berufstrainer_in_im_Sport.pdf).

3. Das Ergebnis

Das Berufsbild gliedert sich in insgesamt sechs Kapitel. Im **Vorwort** werden die Situation der Trainer in „Sportdeutschland“ und deren gesellschaftlicher Beitrag beschrieben sowie die Ziele des Berufsbilds erläutert. Grundtenor dieses Kapitels ist, dass die Ansprüche an den Trainerberuf steigen, Trainer einen wertvollen Beitrag zur Wertevermittlung und zur persönlichen Entwicklung u. a. von Kindern und Jugendlichen leisten, die Anerkennung und Wertschätzung dafür jedoch nicht mit diesen Leistungen in Einklang stehen. Mit der Einführung des Berufsbilds und

dessen kontinuierlicher Nutzung durch alle beteiligten Institutionen und Personen verbinden die Autoren eine Verbesserung der bisherigen Situation.

Die **Beschreibung des Berufsfeldes** umreißt die Rahmenbedingungen, unter denen die berufliche Trainertätigkeit ausgeübt wird, und beschreibt u. a. Einsatzgebiete, mögliche Branchen und Einrichtungen, Verantwortungsbereiche und benötigtes Equipment.

Ein zentrales Kapitel des Berufsbilds widmet sich den **Tätigkeitsfeldern und Aufgabebeschreibungen** der Berufstrainer. Die Ausführungen machen deutlich, dass sowohl die Zielgruppe der Sporttreibenden als auch deren Motivation zum Sporttreiben sehr ausdifferenziert sind

Zur erfolgreichen Erfüllung der Hauptaufgaben sehen die Autoren vier zentrale Kompetenzbereiche als notwendig an, die sich wechselseitig bedingen. Es handelt sich um die persönliche und sozialkommunikative Kompetenz (Sozialkompetenz), die Fachkompetenz, die Methoden- und Vermittlungskompetenz sowie die strategische Kompetenz. Alle vier Kompetenzen werden im Berufsbild weiter ausgeführt.

Die Bereiche „Zugang zur Tätigkeit“, „Ausbildung“ und „berufliche Perspektiven“ sind Elemente des Kapitels **Ausbildung/Berufsqualifikation**. Notwendige Zugangsvoraussetzungen und Interessenslagen zur Ausübung des Trainerberufs werden ebenso beschrieben wie die Ausbildungsmöglichkeiten. Mit dem Durchlaufen des DOSB-Lizenzsystems, dem Diplom-Trainer-Studium und einem sportwissenschaftlichen Studium werden drei Ausbildungswege für Berufstrainer beschrieben, die sich gegenseitig ergänzen und/oder bedingen können. Abhängig vom Ausbildungsgrad ergeben sich verschieden eng oder weit gefasste Zielgruppen für die Tätigkeit. Je nach Abschluss und Ausbildungsstufe ergeben sich weitere berufliche Perspektiven z. B. durch eine erworbene Hochschulzugangsberechtigung durch das Trainer-Diplom oder den Schritt in die Selbstständigkeit.

Unabhängig vom Einsatzgebiet der Trainer ist eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung ein Erfordernis der Vielfalt des Tätigkeitsfeldes und der Aufgabenstellungen sowie der dynamischen Weiterentwicklung des Sports. Arbeitgeber von Berufstrainern sollten daher eine Fort- und Weiterbildungsverpflichtung vertraglich fixieren und Bildungsmaßnahmen im Sinne einer zielgerichteten Personalentwicklung begreifen und unterstützen.

In den **Anstellungsgrundlagen** geht es um Anstellungs- und Finanzierungsmodelle. Aufgrund einer z. B. föderal und kontextbezogen sehr ausdifferenzierten Gehaltslandschaft können jedoch keine konkreten Angaben gemacht werden.

Das Berufsbild schließt mit Literaturverweisen und einem Anhang. Insgesamt ist es als dynamisches Papier zu verstehen, das Anpassungen an aktuelle Entwicklung abbilden und weitere Ausarbeitungen und Präzisierungen aufnehmen können soll. Vor diesem Hintergrund soll beispielsweise der Anhang sukzessive um weitere Papiere wie Rahmen-Dienst-anweisung, Ehrenkodex und spezifische Berufsbilder ergänzt werden. In diesem Zusammenhang sind die Arbeitsergebnisse der „AG Mustervertrag“ in den Blick zu nehmen, die sich aktuell im Rahmen der Leistungssportreform um die vertrag-



und Trainer daher verschiedene Rollen innehaben, die sich an der Zielgruppe ausrichten. Über alle Rollen hinweg sind die Hauptaufgaben von Trainern – wie „Gestalten des Umfeldes“, „Training durchführen und Wettkämpfe vorbereiten und begleiten“ und „Verstehen und Reagieren auf das Sportsystem“ – die gleichen, unterscheiden sich jedoch hinsichtlich ihrer kontextspezifischen Ausprägung.

In **Fähigkeiten/Kenntnisse/Kompetenzen** wird dargelegt, dass Berufstrainer ihr Wissen und ihre Handlungskompetenzen kontinuierlich weiterentwickeln müssen. Diese Lernprozesse können auf informellem und non-formalem Weg, durch Lernen „on the job“ oder durch den Austausch mit anderen Trainern angesteuert werden.

liche Situation der staatlich geförderten Trainer bemüht.

4. Die nächsten Schritte

Auf der von der Arbeitsgruppe erstellten Agenda zur weiteren Nutzung, steigenden Wahrnehmung und breiteren Implementierung des Berufsbilds stehen noch einige Aufgaben. Um das jetzige Papier mit einem Umfang von 15 Seiten einfacher und handhabbar zu machen, soll eine Kompaktversion erarbeitet werden, die in komprimierter Form (z. B. als Flyer) das Berufsbild beschreibt.

Den Wünschen von Verbandsvertretern, die sich vor allem aus dem Fachforum Bildung im Mai 2017 ergeben haben, will man sich dahingehend widmen, dass ein spezifisches Berufsbild für Trainer im Leistungssport erarbeitet wird. Sowohl die Kompakt- als auch die Leistungssportversion sind Beispiele dafür, wie einzelne Ausarbeitungen in den Gesamtkomplex „Berufsbild Berufstrainer/in im Sport“ integriert werden können.

DOSB-seitig ist darüber hinaus geplant, das Berufsbild als Teil eines „Trainerpakets“ in die DOSB-Mitgliederversammlung 2018 zu bringen. Ergänzt wird das „Trainerpaket“ um die derzeit in Überarbeitung befindliche Leistungssportpersonal-Konzeption des DOSB und die Arbeitsergebnisse der „AG Mustervertrag“. Weitere Überlegungen zum Berufsbild, die zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht mit einem Arbeitsprozess oder einer Zeitschiene unterlegt sind, betreffen das Berufsbild bzw. die Reflexion des Selbstverständnisses der Trainer als Teil der Trainerausbildung, die Vorstellung und Diskussion des

Themas im parlamentarischen Raum und eine insgesamt intensiviertere Lobbyarbeit für Trainer, wozu gerade bekannte Trainer und deren Bekenntnis zum Berufsbild einen Beitrag leisten könnten.

5. Zwischenbilanz

Der Ruf nach einem Berufsbild für Trainer wurde gehört und das Berufsbild wie beschrieben ausgearbeitet. Allen Mitwirkenden bei der Erstellung des Berufsbilds und allen, die ein fachliches Feedback beigesteuert haben, gilt ein großer Dank für ihren Beitrag. Mit der Erstellung des Papiers ist ein wichtiger Abschnitt vollendet worden – das Berufsbild ist da.

Nun gilt es aber, das Bild vom Beruf – das Image – in den Köpfen der Menschen ebenso weiterzuentwickeln. Dazu gehört mehr als die Beschreibungen im vorgelegten Berufsbild, dazu gehört ein gemeinsames Verständnis von dem Beruf, dem Berufsstand und dem Berufsethos, das zunächst im Sport, aber auch in der Öffentlichkeit, der Wissenschaft und nicht zuletzt in der Politik diskutiert werden muss. Das Berufsbild muss seinen Weg in die gelebte Praxis finden, um Wirkung entfalten zu können. Daher sind alle Akteure im Trainerwesen aufgefordert, das Berufsbild auf die eigenen Spezifika hin anzupassen, es in die Untergliederungen und in die Richtung der Partner aus Politik und Medien zu kommunizieren und es in der Diskussion zu halten, um so u. a. den wertvollen gesellschaftlichen Beitrag der Berufstrainer zu unterstreichen.

Wer in dieser Hinsicht Ideen oder bereits „Best-practice-Beispiele“ hat und sich einbringen möchte, ist herzlich eingeladen,

seine Einfälle und die Bereitschaft zur Mitarbeit an die Arbeitsgruppe heranzutragen, um das Projekt „Berufsbild Berufstrainer/in im Sport“ weiterzubringen.

Die Literatur zu diesem Beitrag steht auf www.leistungssport.net zum Download bereit.

Korrespondenzadresse

Christian Witusch, Deutscher Olympischer Sportbund, Geschäftsbereich Leistungssport, Ressort Support- und Servicemanagement, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/ Main
E-Mail: witusch@dosb.de

Summary

Professional coaches in sports

The desire for a job description for coaches has been articulated ever more clearly in the recent past, both to solve the difficult professional situation of coaches as well as for the formal and social recognition of this profession. In this report, the concept of a job description for coaches, which was developed by a working group and confirmed by the board of the German Olympic Sports Federation in November 2017, is described.



Mannschaftsbetreuung ...

ANZEIGE

... ist mehr als Trainingsplanung und Spielbeobachtung!

Was gilt es schon vor der Übernahme einer Mannschaft zu bedenken, welche Problem- und Konfliktfelder können auftreten und wie lassen sie sich umschießen – all das thematisiert dieser Band, eingebunden in ein ganzheitliches Verständnis von Coaching. Denn das ebenso anspruchsvolle wie umfassende Anforderungsprofil des Trainers setzt sich aus zahlreichen Kompetenzen zusammen, die über das rein Sportliche weit hinausgehen. Dieser Leitfaden bietet Trainer-Anfängern genauso wie 'alten Hasen' aus dem unteren, mittleren und höheren Leistungsbereich Tipps zu verschiedensten Aspekten der Mannschaftsbetreuung.

Coaching hat immer Saison • 64 Seiten • 14,80 €



02 51/23 00 5-11



buchversand@philippka.de



Weitere Informationen auf www.philippka.de